

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal =  
Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 62 (1911)

**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Bücheranzeigen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bücheranzeigen.

(Alle Bücherbesprechungen ohne Unterschrift oder Chiffre gehen von der Redaktion aus; es gelangen somit keine anonymen Rezensionen zur Veröffentlichung.)

### **Le débardage des longs bois en montagne au moyen de cables de retenue.**

Compte-rendu d'expériences faites par l'Administration des Eaux et Forêts.

Par *Ph. Bauby*, Inspecteur des eaux et forêts. Avec 10 illustrations. Paris.

*Lucien Laveur*, éditeur. 1910. 46 p. gr. in-8°.

Die vorliegende Arbeit erbringt den für die geschätzten Mitarbeiter unserer Zeitschrift recht erfreulichen Nachweis dafür, daß, so bescheiden diese nach Umfang und Mitteln auch ist, die darin zum Ausdruck gebrachten guten Gedanken dennoch den Weg in die weite Öffentlichkeit finden. Veranlassung zu den vom Herrn Verfasser von 1905—1907 im Staatswald von Luchon in den Pyrenäen vorgenommenen Versuchen über Benutzung des Seiles zum Holztransport an steilen Hängen hat nämlich ein in unserem Jahrgang 1905 S. 6 uff. erschienener Aufsatz des Hrn. Oberförsters Müller = Biel „über Verwendung des Seiles zum Holzrücken“ gegeben.

In Luchon fand das Seilen des Holzes Anwendung sowohl in einem gepflasterten Couloir, als auch auf nicht vorbereitetem Boden. Im einen wie im andern Fall nahm man von der Anwendung der hölzernen Bremszange zur Regelung der Bewegung des Holzes als nicht ganz ungefährlich Umgang. In ebenso einfacher als praktischer Weise behalf man sich damit, daß das Seil, je nach dem Gewicht der Last,  $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$  mal um einen Baum geschlungen wurde. Bei  $2\frac{1}{2}$ -fachem Umgang des Kabels ist die Reibung bereits so groß, daß selbst ein Langholz von  $4\frac{1}{2}$  m<sup>3</sup> oder über 3000 kg festgehalten wird und sich erst in Bewegung setzt, wenn man das Seil nachgibt, so daß es um einen halben oder einen ganzen Umgang weniger an dem stehenden Baum anliegt. Die Manipulation des Arbeiters besteht somit nicht in einem Zurückhalten, sondern gegenteils in einem Nachgeben des Seiles.

Außer Hanffeilen hat man auch 10—13 mm dicke Stahldrahtkabel, die leichter, geschmeidiger und dauerhafter als die erstern sind, verwendet. Da sie aber leichter gleiten und deshalb  $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$  mal um den Stamm geschlungen werden müssen, wodurch ihre Handhabung sich erschwert, so benutzte man ein ebenso einfaches, als sinnreiches Werkzeug, den sogenannten Regulator, welches diesen Übelstand beseitigte. Zum Hinaufziehen langer Kabel verwendete man mit Vorteil einen hölzernen Hasep.

Der Hr. B. beschreibt sodann einläßlich und recht anschaulich die ganze Operation des Seilens, sowie die Organisation des Personals für diesen Transport und macht interessante Angaben über die Kosten, hinsichtlich welcher wir auf die Schrift selbst verweisen.

Aus dem Gesagten dürfte hervorgehen, daß die Anwendung des Seiles zum Holztransport durch Hrn. Oberförster Bauby eine nicht unwesentliche Verbesserung erfahren hat, so daß dieses Hilfsmittel im Gebirge, besonders dort, wo Wege fehlen, eine vermehrte Beachtung verdient. Wir empfehlen daher das verdienstliche und hübsche, gut illustrierte Schriftchen unsern Kollegen in den Alpen wie im Jura bestens.

**10. Jahresbericht der Höhern Forstlehranstalt für die österreichischen Alpenländer zu Bruck a. d. Mur. 1909/10.** Veröffentlicht von Dr. Rudolf Zugoviz, Direktor und steierm. Landesforstrat. Im Verlag der Anstalt zu Bruck a. d. Mur. 86 S. 4°.

Aus dem Umstand, daß die Höhere Forstlehranstalt für die österr. Alpenländer zu Bruck a. d. Mur letzten Herbst das erste Jahrzehnt ihres Bestehens abschloß, hat deren Direktion Veranlassung genommen, dem Jahresbericht über die Tätigkeit während des Studienjahres 1909/10 einen kurzen Rückblick auf die Entstehung und bisherige Entwicklung der Anstalt, sowie die im ersten Jahrzehnt erreichten Resultate vorzuschicken und damit einige Betrachtungen über die der Schule für die Zukunft erwachsenden Aufgaben zu verbinden. Dadurch gewinnt die Schrift eine Bedeutung, welche diejenige eines gewöhnlichen Jahresberichtes wesentlich übersteigt, und es ist sicher voll- auf gerechtfertigt, wenn wir ihrer hier kurz Erwägung tun.

Dabei sei einleitend hervorgehoben, daß der Hr. B. des Berichtes im Namen des Lehrkörpers die Ansicht vertritt, es erscheine im Forstfache eine Dreiteilung des Unterrichtes unerlässlich, und müsse sich zwischen den Hochschulunterricht und die Schule für das Forstschutz- und technische Hilfspersonal eine Zwischenstufe einfügen. Wie auf den übrigen technischen Gebieten, so bestehe auch beim Forstfach ein vorwiegender Bedarf an praktisch erzogenen Verwaltungs- und Betriebsbeamten ohne weitestgehende wissenschaftliche Ausbildung. Zu deren Heranbildung sei die steiermärkische Forstlehranstalt am besten geeignet.

Im Zusammenhang hiermit steht die Frage der Vorbildung. Da nicht alle Eintretenden die Mittelschule vollständig absolviert haben, so wird empfohlen, an der Fachschule einen besondern einjährigen Vorbereitungskurs einzurichten.

Bekanntlich hat man in der Schweiz mit einem solchen Vorkurs am Polytechnikum im allgemeinen nicht gute Erfahrungen erzielt und auch dafür, neben höherem und unterem Forstpersonal noch eine dritte Kategorie von Forstbeamten einzuführen, würde bei uns kaum ein Bedürfnis vorliegen, doch ist zuzugeben, daß in Österreich die Dinge anders sein mögen, indem dort der Waldbesitz weniger parzelliert und die Bevölkerung durch die monarchische Staatsform besser ans Gehorchen gewöhnt ist. Bei uns, wo die Majorität der Stimmberechtigten über das Zustandekommen und eventuell die Beibehaltung eines Gesetzes entscheidet, macht die praktische Anwendung der Forstwissenschaft nur den einen und nicht immer den wichtigeren Teil der Betätigung des Forstbeamten aus. In erster Linie müssen durch Belehrung und Aufklärung der Bevölkerung die Bedingungen geschaffen werden, um das als zweckmäßig Erachtete auch wirklich zur Ausführung bringen zu können. Diese Aufgabe stellt so hohe Anforderungen an den Wirtschaftler, daß man ihn nach allgemeiner wie nach Fachbildung nicht zu gut ausrüsten kann.

Kehren wir nach dieser Abschweifung zurück zu der österreichischen Forstlehranstalt, so ist zunächst zu bemerken, daß in Bruck a. d. Mur drei Professoren für forstliche Fächer und drei Professoren nebst verschiedenen Lehrern für Grund- und Hilfswissenschaften, zum Teil allerdings auch für allgemeine, bei uns vor dem Eintritt in die Fachschule absolvierte Disziplinen tätig sind. Besondere Beachtung wird der Alpwirtschaft geschenkt im Hinblick darauf, daß der ausgedehnte Alpenbesitz auf den meisten Domänen wirtschaftlich dem Forstmanne unterstellt ist. — Der Lehrkurs ist dreijährig; der theoretische Unterricht wird mit zahlreichen praktischen Übungen und Exkursionen verbunden, denen teils einzelne Wochentage, teils ganze Wochen gewidmet sind. Bis dahin haben 78 Studierende die Abgangsprüfung mit Erfolg bestanden.

Der hübsch ausgestattete Bericht gibt in Wort und Bild auch guten Aufschluß über das neu eingerichtete Anstaltsgebäude und die Lehrmittel, als Sammlungen, Bibliothek, botanischen Garten, Zentralforstgarten und Lehrforst. Der letztere, ein Teil

des Brucker Stadtwaldes, ist der Forstschule unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes der Stadt zur freien und selbständigen Bewirtschaftung und Nutzung überlassen worden. Von der Jahresnutzung (dermalen 2530 m<sup>3</sup> Etat Hauptnutzung) fallen 70 % der Stadt und 30 % der Forstlehranstalt zu.

Auf den Bericht über das Studienjahr 1909/10 können wir hier nicht eintreten; das Gesagte aber dürfte dartun, daß die Forstlehranstalt zu Bruck a. d. M. gut ausgestattet und zweckentsprechend eingerichtet, unter fester und zielbewußter Leitung freudig vorwärts strebt.

**Über den Verlust an Masse und Wert bei der Aufmessung und dem Verkauf des Fichtenlangholzes in entrindetem Zustande** und die hieraus sich ergebende Erhöhung der Taxpreise des berindeten Holzes. Im Auftrage der königlichen Regierung zu Koblenz bearbeitet von Dr. W. Borgmann, königl. Oberförster in Castellaura (Reg.-Bez. Koblenz). Sonderabdruck aus der „Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen“, 1910. (Verlag von Julius Springer.) 38 S. gr. 8°.

Der Hr. B. hat die vorwürfige Frage nicht mit Hilfe der statistischen Methode, sondern auf rein mathematischem Wege zu lösen gesucht und ist dabei zur Bestimmung des Wertverlustprozentes, welches Fichtenlangholz durch Entrindung erleidet, indem es einerseits an Masse einbüßt, andererseits zum Teil in eine niedrigere Taxklasse herabsinkt, zu einer einfachen Formel gelangt. — Für die Zwecke der Praxis berechnet er die Erhöhung, welche die Preise erfahren müssen, wenn der Verkäufer durch die Entrindung nicht zu Schaden kommen soll, für das Stammholz im allgemeinen zu mindestens 15 %, für Derbholzstangen zu mindestens 30 %.

Interessenten können die Broschüre, soweit der kleine Vorrat reicht, gegen Erstellung von 60 Pfg. für Druck- und Portokosten vom Verfasser beziehen.

**Die Vorarbeiten zum Wegbau in Waldungen.** Anleitung für Vollzugsbeamte im forstlichen Betrieb, bearbeitet von L. Müller, Großh. bad. Forstmeister in Freiburg i. B. Mit 54 Abbildungen. Stuttgart 1910. Verlagsbuchhandlung Eugen Ulmer, Verlag für Landwirtschaft und Naturwissenschaften. IV und 70 S. 8° Preis in Leinw. geb. Mk. 2. 20.

Das vorliegende Schriftchen will als Leitfaden für Lehrkurse dienen, in denen das untere Forstpersonal speziell im Waldwegbau ausgebildet werden soll, um dem Wirtschaftler, der neben seinen Dienstgeschäften nur wenig Zeit zum Entwurf von Wegprojekten übrig hat, manche Vorarbeiten hierzu abnehmen zu können. Der Gedanke ist sicher ein vorzüglicher und auch die Art und Weise seiner Verwirklichung dürfte dem Zweck gut entsprechen, denn der Hr. B. besitzt offenbar im Wegbau reiche eigene Erfahrung. Der Stoff ist leicht verständlich und ohne alle theoretische Auseinandersetzung behandelt. Ein erster Teil bespricht das Abstecken der Waldwege und die dazu dienenden einfachern Instrumente, die Aufnahme des Längenprofils, der Querprofile und der Situation, sowie das Auftragen der Erhebungen usw. Ein zweiter Teil befaßt sich mit dem Aufstellen des Kostenvoranschlages für den Bau eines Waldweges, und am Schluß werden Muster für einen Kostenvoranschlag, eine Erdmassenberechnung, die Berechnung einer Widerlagermauer und der Eisendeckung angefügt.

Daraus, daß auch diese verschiedenen wenigen einfachen Aufgaben mit einbezogen wurden, dürfte sich ergeben, daß das Schriftchen für Unterförster bestimmt ist, welche eine gründlichere theoretische Ausbildung erhalten haben, als sie bei uns in achtwöchigen Kursen geboten werden kann. Immerhin ist es solchen, welche Veranlassung haben, sich eingehender mit dem Stoff zu befassen, auch zum Selbststudium bestens zu empfehlen.

**Meddelanden Fran Statens Skogsförsöksanstalt.** Häftet 7, 1910. Mitteilungen aus der forstlichen Versuchsanstalt Schwedens. 7. Hest. I Distribution Aktiebolaget Nordiska Bokhandeln. Stockholm 1910. XXXII u. 238 gr. 8°. Preis brosch. R. 2. 25.

Dank dem Umstande, daß die rührige forstliche Versuchsanstalt Schwedens in ihren umfangreichen alljährlichen Veröffentlichungen nicht nur die Legenden zu den zahlreichen und durchgehends sehr gelungenen Abbildungen, sowie die Köpfe aller Tabellenwerke auch in deutscher Übersetzung mitteilt, sondern überdies jedem einzelnen Aufsatz ein kurzes Resumé in deutscher Sprache anfügt, sind wir in die Lage versetzt, wenigstens vom Inhalt des stattlichen Bandes Kenntnis geben zu können.

Die Einleitung bilden Berichte über die Tätigkeit der forstlichen, sowie der botanischen Abteilung der Versuchsanstalt.

Der Vorsteher des Institutes, Hr. Gunnar Schotte, lieferte vier Abhandlungen, nämlich über den Samenertrag der Waldbäume Schwedens in den Jahren 1909 und 1910, über die Färbung des Waldsamens zur Unterscheidung eingeführter und einheimischer Ware und endlich über die Bedeutung der Samenprovenienz und des Alters des Mutterbaumes bei der Kiefernkultur. Diese letzten Untersuchungen, welche bis zum Jahre 1904 zurückreichen, bestätigen, daß sich das langsame Wachstum von Pflanzen hochnordischer Provenienz vererbt, dagegen kommt ein Einfluß des Alters der Samenbäume auf die Entwicklung der Nachkommenschaft nicht deutlich zum Ausdruck.

Von den übrigen Arbeiten verdient namentlich eine Studie von Hr. Henrik Hesselmann über den Sauerstoffgehalt des Bodenwassers und dessen Einwirkung auf die Verumpfung des Bodens und das Wachstum des Waldes Beachtung. Der Hr. Verfasser hat nämlich gefunden, daß die Moore, welche im nördlichen Schweden sehr große Flächen einnehmen und sich beständig weiter ausbreiten, das Wachstum der Waldbäume namentlich dadurch schädigen, daß die Humusstoffe den im Wasser vorkommenden Sauerstoff absorbieren und somit bei mit stagnierendem Wasser durchtränktem Boden kein Sauerstoff zu den Baumwurzeln gelangen kann. Umgekehrt übt das Wasser kleiner, rasch fließender Bäche und offener Waldseen, weil es an der Oberfläche reich an Luft und damit an Sauerstoff wird, auf die Entwicklung der Fichte und Kiefer durchaus keinen nachteiligen Einfluß aus.

Der nämliche Verfasser hat auch nach den Ursachen der langsamen Verjüngung der Kiefernheide geforscht und gefunden, daß solche vornehmlich der in Dürreperioden stark austrocknenden Humusdecke zuzuschreiben sein dürfte.

Endlich berichtet Hr. Torsten Lagerberg über die Hypodermella-Krankheit der Kiefer, während Hr. Nils Silvéen Schlangenkiefen, kurzadelige und bleichföchtige Kiefen beschreibt, ebenso wie seine an der Kiefer und Fichte ausgeführten Bestäubungsversuche.

Die ebenso reichhaltige, als interessante Schrift zeichnet sich auch durch gute Ausstattung aus.

